

Joko 29.11.1998 (1. Adventsonntag Lesejahr A)
Zu Mt 24,29-44

griechische Vokabeln nicht korrekt!

eutheos (Adverb) = plötzlich: signalisiert, daß zwischen dem, was vorher geschehen ist und dem, was jetzt passiert, kein Übergang ist: Unterbrechung der Normalität des Geschehens.

Dieses „plötzlich“ geschieht nach der Trübsal, Drangsal: Not, Angst, Sorge, zu allerletzt Todesangst, Sterben, Tod. Jetzt redet der Text von uns, von der Trübsal unseres Lebens - jedes muß seine Erfahrungen ins Spiel bringen, was alles nicht leicht ist im Leben. Jetzt werden die Trübsal bereitenden Faktoren aufgezählt: Die Sonne verfinstert sich ... die Kräfte des Himmels werden erschüttert. Jetzt dürfen wir den Text nicht lyrisch nehmen: Wenn sich die Sonne verfinstert, dann betrifft das den adam, den Staatsmann. Wenn es Winter bliebe, Nacht bliebe, wäre er am Ende. Also bereitet der Winter dem Staatsmann Angst.

Denken wir weiter: Die Menschengemeinschaft ist gefährdet. Entweder sie rücken unverbrüchlich zusammen - oder: rette sich, wer kann. Was man Gesellschaft nennt, Gemeinschaft nennt, löst sich auf.

Baal ist die Sonne, der Mond ist der Sonne zugeordnet, dazu die Sterne. Die Heiden schon wußten: der adam ist die Sonne, der Sonnenkönig, der Mond ist das Herrschervolk, die Sterne - von denen es heißt, daß sie fallen - stehen für die Fürsten. Herrschaften werden also erschüttert. Das ist der Inbegriff von tlypsis, Trübsal, Angst, Sorge, Ausweglosigkeit. So ist es bestellt um unsere Welt, schon die Heiden haben das gesehen.

Israel weiß vom adam etwas Neues: Auch der unterliegt diesem Naturgesetz, auch er muß durchmachen die Drangsal, das wird ihm nicht erspart. Aber er gehört Gott und vor dort her gehört er der Gemeinschaft der Menschen, und von dort her ist er für die Gemeinschaft der Menschen ein Zeichen, das aufscheint (v 30).

„tote“ heißt „dann“ im Sinn von plötzlich, ist genau so plötzlich wie „sofort“, meint nicht ein „hernach“!

Am Himmel, dessen Kräfte erschüttert sind, d.h. in der Ausweglosigkeit der Menschen, in summa in diesem Geschehen des Himmels, scheint der Menschensohn auf wie ein Zeichen: von der Auferstehung her.

Das ist nicht vom Verstand her zu begreifen, nur vom Ablauf des Lebens: wenn die tlypsis dich hat, darin Ihn begreifen - da hören alle Rechnungen auf und auch alle Schuldzuweisungen hören auf, da reißt es dich heraus aus den Verstrickungen des Zusammenlebens. Wer könnte uns je befreien vom Aufrechnen!? Das ist doch das Natürlichste. Und dem werden wir weggenommen, werden anders geortet, mögen dann wohl als die Dummen erscheinen. Jesus war nicht der Dumme, der klein beigegeben hat.

Nun wieder „tote“: Das ist zeitlos, abrupt, versetzt in eine andere Zeit, bezieht sich wieder auf das „eutheos“, auf das Geschehen, das nicht abläufig ist.

„Die Stämme...“ (phylai) - die Menschengemeinschaften, die Großgestalt von Solidargemeinschaft, das, was rein menschlich aus dem Egoismus retten würde, das leidet - „...der Erde“, des Staats, d.h. das Wirtschaftsgedeihen ist erschüttert. **In diesem Schlamassel, in welchen Formen der Alltäglichkeit es auch daher kommen kann, werden sie sehen den Sohn des Menschen, den Erstandenen.**

„...auf den Wolken“: „auf“ ist „epi“, verbunden mit Genitiv. Wir sagen „auf diesem Hof sitzt der XY“ und meinen dabei keineswegs „oben drauf“. So hier: „Auf den Wolken“ meint den Betreiber der Wolken, den, der das Wettergeschehen beherrscht und zu einer neu begründeten Mahlgemeinschaft führt und zwar hier auf dem Boden: „Gestorben sind wir und siehe wir leben“ inmitten dieser Verhältnisse der Untergänglichkeit. Inmitten dieser Verhältnisse können wir anders leben, müssen uns nicht erschöpfen im An-die-Brust-Schlagen, inmitten dem können wir Mahl bereiten, können einander unverbrüchlich annehmen. Da kann man nicht argumentieren, das vollzieht sich an dir - und das kann auch eine Quelle der Freude sein. Und Er kommt „mit Macht“: Jetzt weißt du, der Menschensohn ist verklärt - aber du weißt es nicht per Begriff, du weißt es nur.

„vielhafte Herrlichkeit“ (keine „große“ Herrlichkeit, das wäre eine Herrlichkeit, eine Erscheinung für die Kleinen!): Schau mich an, ich habe alles, ich habe das Viele, „alles ist mir in die Hand gegeben“. Das

Viele und die Vielen sind das Meine. Praktisch ist damit gemeint, er kommt allen zugute. Alles ist mir in die Hand gegeben, es zu retten, Gutes zu tun. Meine Erscheinung ist viel-ig: Dem Erstandenen ist alles übergeben.

dynamis: Macht, besser: Kraft; die Ameise ist eine Kraft..., alle Dinge sind eine Kraft, d.h. sie tun Wirkung. Dagegen „Stärke“ (ischys): stark ist einer immer gegen eine gegnerische Kraft, ob nun im Ringkampf oder gegen das Böse; „stark“ ist ein „Verhältniswort“, stark gegen etwas, das dich angeht.

ischys - Stärke

dynamis - Kraft

exusia - Macht

Macht habe ich, wenn ich Befehle erteilen kann, in Dienst nehmen, senden kann. Gott der Vater verleiht dem Sohn die Macht: Das ist jetzt eine Vollmacht. Er ist vollmächtig, aber es ist eine übertragene Macht. „Du hättest keine Macht über mich...“ Macht ist Verfügungsgewalt.

v 31: „Und er wird senden seine Engel „mit großer Posaune“, d.h. es ist die Posaune eines Großen: Rauch/Feuer/Beben, Ladezubehör, die drei Elemente/Instrumente kündigen an die Anwesenheit des Herrn. Anstelle der Lade steht biblisch am Schluß Jesus Christus als der Erstandene, d.h. ich kann vom Erstandenen so sprechen, als wäre das Ladezubehör ihm zugeordnet. Die Lade ist beweglich, d.h. nicht rein ortsgotthaft, der Gott der Lade ist beweglich, in Situation zur Stelle, und die Zeichen seiner Ankündigung, seine Boten, Engel, sind Rauch/Feuer/Beben. (Schofar ist Posaune *Gesenius*: „Signalinstrument“; Jobel - vgl. Ex 19,13 - ist Heimholerhorn, wenn die zur Prüfung kommen.)

Die Lade ist ein Symbol für die Epiphanie. Die Posaune ist ein Element der Theophanie, der Gotteserscheinung. Sobald die Lade ins Spiel kommt, ist er der Gott der Epiphanie: Ich bin zur Stelle in der Not, nicht mehr rein ortsgotthaft.

v 31: „Er wird aussenden seine Engel und die werden zusammenführen seine Erwählten.“ Wenn sich die Angesprochenen darauf eingelassen haben, sind sie im selben Moment „seine Engel“. Man wird nicht für sich bekehrt, man ist vielmehr im selben Augenblick schon gesandt.

Angenommen, wir wären Betroffene und Gesandte mit großer Posaune, dann rufen wir auf zum Zusammenhalt von Vielen in der Stunde der Not, d.h. wir sollen wie Große die Kleinen in Einheit und Frieden versammeln. Sind wir so gegründet in dieser geistlichen Erfahrung, daß wir nicht gleich kaputtzumachen sind, wenn wir keinen Erfolg haben? Reden müssen wir, aber anrühren muß ER. Ist aber einer angerührt, wird er stark, empfängt Kraft, am Ende Macht, vermag jemanden zurechtzuweisen.

zusammenführen (synagoge) „zu mir her“: Erwählt sein ist erwählt sein zum Dienst. Zum Vergleich: Ich erwähle eine Diamanten, um hartes Material zu schleifen - erwählt für einen Dienst, einen Zweck, als Knecht.

Sie senden die Engel aus, die machen wach - alle taugen, in Dienst genommen zu werden. Die Erwählenden sind Jesus Christus und seine Boten. Pls: Es gibt viele Charismen, natürliche Begabungen, und mit diesen natürlichen Begabungen sollst du dich berufen lassen, bist du erwählbar.

v 31: ...erkennt ihr, daß der Sommer nahe ist. Es ist also eine Sache der Begegnung, des Sich-Stellens, des Auf-das-Stoßens, was da in Wahrheit ist: Dann stellt ihr euch der Tatsache, daß der Sommer nahe ist, d.h. ihr zieht Konsequenzen.

v 32: „Wenn schon sein Zweig „da ist“ γένηται

v 33: Der gesamte Vorgang, der beschrieben worden ist, ist „in der Tür“, lokal; dagegen ist der Sommer zeitlich. „So stehen denn unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem“: Das ist Vollendung, das ist Angekommensein! Das ist nicht „erst nur noch in der Tür“. Das ganze Geschehen von „plötzlich“ und „dann“ ist da, in der Tür, und kommt nicht irgendwann mal später. Dieser Theologie ist eine Absage erteilt: jetzt und hier - Konsequenz: Wachtet! Ihr könnt es nicht berechnen, das kann immer jetzt und gleich geschehen, d.h. wir sind verwiesen auf Situationen der Begegnung. Hier unter euch jetzt ist Reich Gottes. Da korrigiert Jesus die langweilige Vorstellung, die es auch in der Bibel gibt (!!). Dieses Reden ist heute nicht mehr glaubwürdig. Jetzt ist Endzeit. „Wieder-kunft“ gibt es nicht, es gibt nur „Ankunft“.

aber ist der Gott Israels, der hat sich als solcher erwiesen. "Seine Augen sehen hinab auf Himmel und Erde", er sieht, er ist einer, mit dem man Umgang haben kann. Er ist der Gott der Familie Abrahams. Er ist der Zuständige; er sorgt, daß es dieser Familie gut geht. Von ihm hat diese Familie nur Gutes zu erwarten. Im Bereich dieses Gottes sind sie alle frei und gleichwertig. Und wenn es dahin gekommen war, daß ein Glied dieser Familie unterdrückt worden ist, dann hat es sich an IHN gewandt: "Aus dem Staub hebt ER den Unterdrückten", Er ist immer bereit, den Armen zu hören. Man kann es sich so gut vorstellen: da ist eine Tür nur leicht angelehnt; es genügt, daß ich dran renne, so öffnet sie sich. So bereit ist unser Gott, den aufzunehmen, der zu ihm kommt. Er ist Der, der den Schwachen aufnimmt, ihn emporhebt aus dem Schmutz, ihm aufhilft: "ER richtet den Armen empor, heißt ihn sitzen unter den Edlen seines Volkes". Die bei IHM sind, sind alle Adelige. Dann wird eine besondere Art von Armut aufgegriffen: Wenn eine Frau keine Kinder hat, dann geht ihr Ansehen zurück; das ist ein schreckliches Schicksal. Gott ist es, der die Fruchtbarkeit gibt, so schreit die Kinderlose zu IHM. Nun wird dieses Schicksal aufgegriffen und gesagt: "Die kinderlos im Haus gewesen, ER ist es, der es vermag, sie wohnen zu lassen als Mutter ihrer Kinder froh".

Wenn wir nun fragen, wo ist der Psalm gesungen worden?, dann ist die Antwort: im Kult. Da pries man Ihn als den "Schöpfer Himmels und der Erde", und die IHN zu preisen hatten, das waren alle die "Knechte des Herrn", Israel insgesamt, alles was da lebt, ist vor diesem Gott "Knecht". Und so geht der Appell an alle: "Der Name des Herrn sei gepriesen!"

Handwritten signature: Nadisniff Gabriele Strubel